



Friedegard Diestelkamp, Miriam Kaiml und Fredi Orazem sind im Vorstand.



Tiny House „an der Boderei“ in Auernheim (Grundstück von Frank Löffler), das von Friedegard Diestelkamp bewohnt wird. Foto: Sina Schneider

Kleiner Raum, große Gemeinschaft

ANDERS WOHNEN In Auernheim zeigen Tiny Houses, wie Nachbarschaft, Nachhaltigkeit und kreative Projekte zusammenpassen.

AUERNHEIM - Draußen regnet es in Strömen, drinnen duftet es nach Kaffee – eine warme Atmosphäre erfüllt den Raum im kleinen Auernheim, westlich von Treuchtlingen. Die Vereinsmitglieder Fredi Orazem, Partnerin Miriam Kaiml und Friedegard Diestelkamp des Vereins Tiny Eco Village, sitzen bei Kaffee und Keksen im Gemeinschaftsbereich des kleinen Tiny-House-Areals am alten Forsthaus.

Ja richtig gelesen ein Tiny-House-Areal in Auernheim: hierbei handelt es sich um ein eigenständiges Wohnprojekt. Initiiert wurde es von Fredi Orazem, den es gemeinsam mit Miriam Kaiml vor knapp vier Jahren eher zufällig dorthin verschlug. Kaiml ist in der Region aufgewachsen – dass sie einmal nach Altmühlfranken zurückkehren würde, hätte sie selbst nicht gedacht, erzählt sie schmunzelnd. Heute sitzt sie in der ehemaligen Küche ihres Elternhauses, die sie längst nicht mehr nur mit ihrem Partner teilt, sondern auch mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Areals.

Der Blick aus dem Fenster fällt auf den großen Garten – und bleibt an zwei kleinen Häusern mit Holzfassade hängen: den sogenannten Tiny Houses. Vom Aufbau her ähneln sie sich, folgen demselben Prinzip – minimalistisch, kompakt, praktisch. Doch ihre Geschichten sind unterschiedlich.

Das Haus am hinteren Ende des Gartens ist das Vereins-Tiny-House, erklärt Orazem. Es entstand im Oktober 2024 im Rahmen eines Workshops: Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde es gebaut – ein Tiny House on Wheels. Der Hintergrund: Das Baugebiet war zu diesem Zeitpunkt noch nicht erschlossen – ein pragmatischer Kompromiss.

Das zweite Tiny House steht seit September 2024 auf dem Gelände neben dem Wohnhaus von Kaimls Eltern. Es handelt sich um ein sogenanntes Modulhaus: Es steht auf Punktfundamenten, ist dennoch transportabel und kann bei Bedarf erweitert werden.

Dinge anschieben

Seit 2006 organisiert Orazem Workshops unterschiedlichster Art, die meisten davon in Rothenburg ob der Tauber. Neben seiner Haupttätigkeit in der 24-Stunden-Pflege liebt er es, Dinge ins Rollen zu bringen. Doch mit Vollzeitjob und Vereinsarbeit stößt der gebürtige Mutlanger an seine Grenzen. „Die Freizeit kommt zu kurz“, gibt er offen zu. „Ich komme gar nicht hinterher mit allem“, erklärt er weiter und führt an: „Ich sehne mich nach jemandem, der Lust hat hier etwas mit aufzubauen.“

Denn an Visionen mangelt es dem Verein nicht, das wird schnell klar. Ein weiteres Tiny-House-Modul ist bereits in Planung, gemeinsam mit der Firma Taglieber aus Oettingen,

mit der der Verein eng zusammenarbeitet. Das Familienunternehmen vertritt ähnliche Werte wie der Verein und legt einen hohen Wert auf Nachhaltigkeit. Noch in diesem Herbst soll das neue Haus geliefert werden. Besonders daran: Es ist als einstöckiges Modul konzipiert, lässt sich aber bei Bedarf aufstocken.

Wie so eine Lieferung abläuft, kann sich kaum jemand vorstellen – auch Friedegard Diestelkamp nicht, zumindest anfangs. Ihr eigenes Tiny House besteht aus zwei Modulen, die miteinander verbunden wurden. „Ich konnte mir gar nicht vorstellen, wie die hierherkommen sollen – geschweige denn, wie sie in diesen kleinen Garten passen“, erzählt sie und lacht.

Zweitwohnsitz

Im Mai 2024 verschlug es die Westwälderin nach Auernheim – eher zufällig, vielleicht aber auch durch eine glückliche Fügung. Der Kontakt entstand über den Architekten Frank Löffler, auf dessen Grundstück ihr Haus heute steht. Für die Musiktherapeutin ist es ein Zweitwohnsitz mit 46 Quadratmetern. Vollkommen ausreichend – solange sie nicht alle ihre Musikinstrumente mitbringt, erzählt sie schmunzelnd.

Zwei Schwertransporte lieferten die einzelnen Module, ein Kran setzte sie schließlich an ihren Platz – mitten im Dorf. „Das war aufregend“, erinnert sich Diestelkamp. Ihre ersten Berührungspunkte mit Tiny Houses hatte sie bei einem Tag der offenen Tür in Österreich – hier stieß sie auf Wohnwagen, ein Unternehmen, das die Häuser produziert. Sofort war ihr klar: Probewohnen brauche sie nicht – sie möchte ein solches Tiny House.

Auch der Gemeinschaftsgedanke spielte eine entscheidende Rolle – den Wohnwagen ebenso verfolgt. „Ich wollte nicht alleine in der Gegend stehen“, erklärt Diestelkamp. Das Unternehmen vermittelte ihr verschiedene Projekte – unter ande-

rem den Kontakt nach Auernheim zum Verein. Bereits nach zwei Online-Telefonaten mit Löffler und Orazem war ihr klar: Hier möchte sie hin. „Es hat sich richtig angefühlt“, sagt sie.

Nun führt sie mehr oder weniger zwei Leben: Eines im Westerwald, das zweite in ihrem „Hubert“ – der Name des Hausmodells – in Auernheim, als Teil des Vereinsvorstandes. Und wenn sie nicht in Altmühlfranken ist, vermietet sie ihr Domizil.

Auch Kaiml und Orazem bieten auf ihrem Gelände am alten Forsthaus Übernachtungsmöglichkeiten an. Gäste können hier Urlaub machen oder das Leben im Tiny House auf Zeit ausprobieren, um herauszufinden, ob das Leben auf kleinem Raum etwas für sie ist. Gebucht wird über verschiedene Plattformen: Auf Booking, airbnb und Treuchtlingen.de, findet man die Unterkünfte.

Wer hier zu Gast ist, kann sich am Gemeinschaftsleben beteiligen – muss es aber nicht. Genau darin liegt der Unterschied zu klassischen Wohngemeinschaften (WG). Jeder hat seine eigenen vier Wände als Rückzugsort – nicht nur ein Zimmer – sondern ein ganzes Haus. Bei festen Bewohnern hingegen schauen die Beteiligten genauer hin. „Es ist wichtig, dass die Leute zusammenpassen“, sagen sie. Bei Bewohnerin Barbara, die das Tiny House neben dem Vereinshaus bewohnt, habe es von Anfang an gestimmt.

„Eine Gemilie“

Alle sitzen gemeinsam in der Küche im Erdgeschoss des großen Wohnhauses, führen Gespräche und essen zusammen. Zum geteilten Bereich gehören auch Waschküche, Badezimmer, Co-Working-Space und natürlich der große Garten. In den oberen Stockwerken wohnen Kaiml, Orazem, seine Tochter und Maria Kaiml, die Mutter von Miriam. Sie bezeichnen sich als Gemilie, die Mischung aus Gemeinschaft und Familie, erklärt Miriam Kaiml.



Am alten Forsthaus: Der Garten zum angrenzenden Wohnhaus, das Gewächshaus (links) sowie die untere Etage des Hauses dürfen alle Bewohner nutzen.

Neuer Stadtrat wird Themen behandeln

TREUCHTLINGEN - Vor allem zwei Themen sind im Rahmen der Treuchtlinger Bürgerversammlung diskutiert worden: die Frage, ob es einen Kernstadtsprecher oder Kernstadtbeirat geben soll, und der geplante Abriss des Schwarzen Bärn und die Prüfung möglicher Alternativen (*wir berichten*). Wie geht es nun weiter?

Wie Bürgermeisterin Kristina Becker auf Anfrage unserer Zeitung mitteilt, werden die von der Bürgerversammlung empfohlenen Themen nun innerhalb der Frist von drei Monaten – so, wie es die Gemeindeordnung vorsieht – im Stadtrat behandelt. Voraussichtlich wird sich der neu zusammengesetzte Stadtrat zu einem Zeitpunkt nach der konstituierenden Sitzung damit beschäftigen. Die konstituierende Sitzung ist für Anfang Mai anberaumt.

Vor allem beim Schwarzen Bärn aber müsse man „keine eiligen Entscheidungen“ treffen, merkt Becker an – die Baumaßnahme des staatlichen Bauamts in Ansbach an der Hauptstraße, an die der geplante Abriss des Schwarzen Bärn gekoppelt ist, beginne ja erst 2028. **miz**

Rechte für Behinderte

TREUCHTLINGEN - Wer eine Behinderung hat, ist nicht auf sich allein gestellt, denn der Staat räumt zahlreiche Rechte ein, etwa am Arbeitsplatz. Menschen mit Behinderung bekommen fünf Tage jährlich als Sonderurlaub, dürfen nicht zu Mehrarbeit, also Überstunden, gezwungen werden und genießen einen besonderen Kündigungsschutz. Das Problem: Viele wissen dies nicht einmal.

Hier ist Unterstützung nötig, und Rudolf Hermann leistet genau diese – das nächste Mal am Dienstag, 14. April, im Bürgerhaus. Die Sprechstunden finden jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Büro des Bürgerhauses (Am Schulhof 4, Seiteneingang) statt. **tk**

INFO

Interessierte müssen zwingend einen Termin vorab vereinbaren unter Telefon 09142/202 66 74 oder 0160/99 82 03 70.

KURZ BERICHTET

Vorverkauf endet

TREUCHTLINGEN - Am Samstag, 18. April, findet um 19.30 Uhr in der Stadthalle das traditionelle Frühjahrskonzert der Treuchtlinger Stadtkapelle statt. Am Donnerstag, 16. April, endet der Kartenvorverkauf in der Touristinformation. Wenige Karten sind am Samstag in der Stadthalle noch erhältlich.

E-Scooter gestohlen

TREUCHTLINGEN - Zwischen Freitagabend bis Samstagfrüh entwendeten bislang Unbekannte einen E-Scooter der Marke Changzhou, der am Bahnhof am dortigen Fahrradstellplatz abgestellt war. Der Zeitwert liegt bei etwa 200 Euro. Etwaige Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei Treuchtlingen zu melden unter Telefon 09142/69 44 - 0.

Reitverein tagt

TREUCHTLINGEN - Der Reitverein Treuchtlingen lädt zu seiner Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 22. April, um 18.30 Uhr in der Reiterstube des Vereins (Gstadt 5) ein. Anträge dafür müssen schriftlich bis 15. April beim Vorstand eingegangen sein.

Fremdeln mit dem Neuen

Orazems Vision geht jedoch noch weiter: Er möchte seine Arbeit in der Pflege mit dem Gemeinschaftsleben verbinden. Langfristig kann er sich vorstellen, auch Menschen mit Handicap in das Projekt zu integrieren. Entscheidend sei dabei die richtige Balance. „Der Schlüssel muss stimmen“, sagt er. Bei zwei Menschen mit Handicap brauche es etwa zehn ohne Einschränkungen in der Gemeinschaft.

Dass ihm sowohl die Pflege als auch das Thema Inklusion besonders am Herzen liegen, wird in diesem Moment deutlich. Und auch, dass er sich hier rundum wohlfühlt – auch wenn das nicht immer so war. „Am Anfang war es schon eine Umstellung – für mich und für den Ort. Viele haben sich erst einmal ein bisschen über die Tiny Houses lustig gemacht. Das ist, glaube ich, ganz normal, wenn etwas Neues ins Dorf kommt“, erzählt Orazem.

Inzwischen habe sich vieles verändert, sagt er: „Mittlerweile fühle ich mich hier wirklich angenommen und bin sehr froh, an einem so schönen Anwesen wohnen zu dürfen. Mit unserer direkten Nachbarschaft haben wir großes Glück – und auch im Dorf sind neue Kontakte mit regelmäßigem Austausch entstanden.“

Dann lächelt er und erzählt: „Der Sportverein organisiert jetzt auch Tischtennis – darüber freue ich mich besonders. Und wenn der alte Volleyballplatz wieder in Betrieb kommt, dann gehe ich hier nie wieder weg.“ **SINA SCHNEIDER**